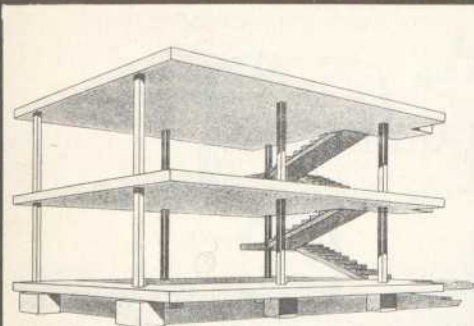
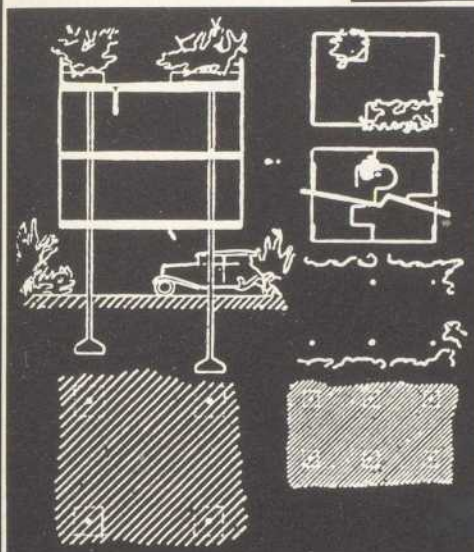


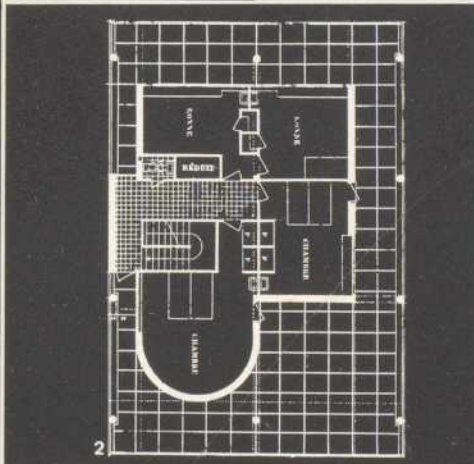
# GRUNDRISS 1900-1955.



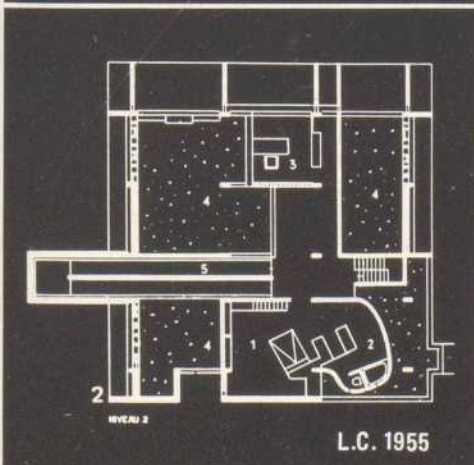
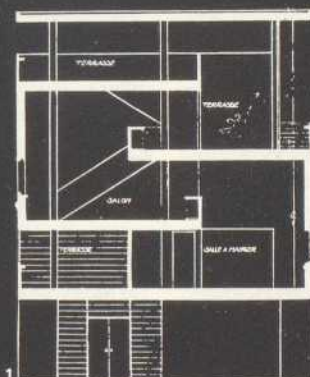
L.C. 1914



L.C. 1938



L.C. 1928



L.C. 1955



Um 1900, als der freie Grundriß mittlerweile gut 350 Jahre alt geworden war, kamen einige scharfsinnige Bauleute auf den ganz außerordentlichen Gedanken, den äußeren Steinkasten, also die Architektur einfach wegzulassen und für den dergestalt befreiten freien Grundriß die jetzt selbstverständliche Maxime zu erklären, daß die Form der Funktion folge. Angesichts dieser nackten Tatsachen war natürlich das Geschrei groß, doch die Nachdenklichen wurden spätestens durch die Schlacht von Verdun belehrt, daß es allerhöchste Zeit sein, die idealistischen Hosen herunterzulassen. So bildeten sich rund um die Erde kleine Gruppen, die die Fruchtbarkeit des Gedankens mit mehr oder weniger Geschick erprobten. Dabei wurde zunächst angenommen, daß eine industrielle produzierende Gesellschaft prinzipiell von ökonomischen Fortschritten begleitet würde, was eine entsprechend gesteigerte Bürokratisierung und Konzentration rechtfertigte. Folglich müsse auch eine Industrialisierung des Bauens gerade dem dafür so geeigneten befreiten freien Grundriß stetige Verbesserungen zuführen, die im übrigen für eine unverstellte architektonische Selbstdarstellung die einzig mögliche Rechtfertigung seien.

Doch mit der faschistischen und stalinistischen Herausforderung stellte sich in den 30er Jahren die Frage, ob die nackte architektonische Rechnung einfach deshalb nicht mehr aufgehen wollte, weil der vorausgegangene ökonomische Mißerfolg einer adäquaten Selbstdarstellung den Boden entzogen hätte, oder die ganze architektonische Rechnung ohne den Wirt der menschlichen Leidenschaften, Rechtfertigungen und politischen Sehnsüchte gemacht worden war, kürzer: ob die Krise des befreiten freien Grundrisses sich allein aus dem ökonomischen Versagen erklären ließ, oder eine Architecture parlante eben doch nicht ungestraft beiseite geschoben werden konnte. Le Corbusier hatte schon um 1922 angemerkt: „Meine Seele habt ihr nicht angerührt!“ und 1938 mit dem Hochhaus von Algier eine Antwort versucht. Doch woher sollte unter dem Trauma von Auschwitz und dem Damoklesschwert von Hiroshima noch ein hinlänglich glaubwürdiges Vokabular kommen?

Kurz nach dem großen Krieg entsprach der enormen Aufweitung der aggressiven Productivität eine weitere Zentralisierung und Bürokratisierung der Macht. Ihre Legitimation fand sie scheinbar wieder im ökonomischen Erfolg, tatsächlich aber in der tragischen Sicherheit, Mordinstrumente anzuhäufen. In dieser Tatsache erblickten Le Corbusier und die Wenigen, die sich gleichermaßen darauf verstehen wollten, die einzige Möglichkeit ein glaubwürdiges Vokabular für eine beredsame Architektur zu finden. Sie meinten, dadurch den befreiten freien Grundriß sowohl zur tragischen Rede zu bringen, als auch davor zu bewahren, erneut in einer idealistischen Kiste zu verschwinden. Die Restauration des „Neuen Bauens“ aber begnügte sich weiterhin mit dem Schein, daß allein der wachsende ökonomische Erfolg die fortschreitenden Konzentrationen der Macht legitimiere. In der Freude, noch einmal davongekommen zu sein, überzogen die Protagonisten dieses Wahns die Welt mit immer perfekteren befreiten freien Grundrissen, so, als wäre nichts geschehen ...

Bruno Schindler

sondern um Ihnen die Frage zu stellen, ob die „Postmoderne“ bisher einen vergleichbaren Gedanken hervorgebracht hat, oder nur eingängiges Wortgepränge, um über die Ratlosigkeit und Modehanselen der Epigonen und Zünfte hinwegzutäuschen.